

Erscheint außer der Sonn- und Feiertage täglich.

Pränumerationspreis in loco: Halbjährig 5 fl. — fr. Vierteljährig 2 „ 50 „ Monatlich „ 85 „ Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 „ — „ Einzelne Nummern 5 fr.

Mit Postverendung im Inland: Halbjährig 7 fl. — fr. Vierteljährig 3 „ 50 „ im Ausland: Halbjährig 9 fl. — fr. Vierteljährig 4 „ 50 „

Für die Redaction verantwortlich: Georg Essig.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Inserate aller Art werden in der Steinhäuser'schen Buchdruckerei angenommen. Für Wien besorgen dieselben Haasenstein & Vogler, Jnl.-Erz., Ballfischgasse 10; ferner die Annoncen-Bur.: A. Oppelik, Stubenbastei 2, M. Dukas, I. Riemergasse 31, R. Mosse, Seilerstätte 2. Für's Ausland: Haasenstein & Vogler in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Basel und Paris.

Inserationspreis: Der Raum einer einpaltigen Spaltenbreite kostet beim einmaligen Einrücken 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. 6. W., excl. der Stempelgebühr à 30 fr.

Abonnements-Bureaus: In Aelbtsch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Székely bei Herrn A. Dengjel, Kaufmann; in Gross bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mählbad bei Herrn J. Leonhardt, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Sibik bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in loco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Burgenstraße, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nro. 145. Hermannstadt, Montag den 26. Juni 1882. 97. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 25. Juni.

Wenn Plener Sohn in der Handelskammer von Eger abermals den Kampf bis aufs Messer gegen das Ministerium Taaffe proclamirt, sollte die Verfassungskommission doch nicht so ohne jede Bedingung jubeln. Ein sinnloses Rennen mit dem Kopfe gegen die Mauer heißt nicht kämpfen — der Vorbehalt wäre mithin jedenfalls am Platze zu der Rede Plener's, daß die Führung eine etwas verständigere und geschicktere werden muß. Denn daß dieselbe hier und da bisher in reine Abberiten-Stücklein ausgeartet ist, dafür liefern die Vorgänge auf dem Innsbrucker Landtage eben wieder einen neuen und dräusischen Beleg. Als die vereinigte Linke in vollständig sinnlosem Anprall gegen die Regierung bei der zweiten Lesung des Zolltarifes das Amendement Hallwisch durchsetzte, das den Tirolern zollfreies Getreide verschaffen sollte, konnte sie sich doch, nach den ganz analogen Vorgängen bei der Grund- und Gebäudesteuer, über den schließlichen Ausgang dieses Stratagem's von vorn herein nicht der leisesten Täuschung hingeben. Es mußte sich mit elementarer Nothwendigkeit das Schauspiel vom dritten Male wiederholen, daß die Coborte Greuter das Amendement schließlich fallen ließ, nachdem sie sich den Preis dafür ausbedungen, daß die Deutschliberalen es zur Annahme gebracht. Die Wähler tröstete man dann wieder mit dem Liedlein nach der alten Melodie: „Die neuen Abgaben konnten wir nicht von euch abwenden; aber als Ertrag für euer irdisches Gut bringen wir euch Rettung für euer und eurer Kinder Seelenheil aus den verruchten Banden der gottlosen Neuschule.“ Auf dem Innsbrucker Landtage machen die Clericalen heute gar kein Hehl mehr daraus, daß man ihnen für die Zurücknahme ihres Votums zu Gunsten des Amendements Hallwisch die Erledigung der Schulfrage in ihrem Sinne versprochen. Ist das nicht, soweit die Verfassungskommission ins Spiel kommt, die denkbar glänzendste Illustration des „sie vos non vobis“? Dafür, daß Graf Taaffe Monsignore Greuter diesen Preis zugesagt, hat der letztere sich nur bei der Vereinigten Linken und diese selber sich lediglich bei der Tactlosigkeit der eigenen Führer zu bedanken. Denn principielle Argumente für Angriffe auf die Getreidezölle kann wohl ein entschlossener Freihändler, wie Plener Vater im Herrenhause, für sich geltend machen; nicht aber eine Partei, wie die Vereinigte Linke im Abgeordnetenhaus, deren Hauptredner Ohlmeßky in den Schutzjollen für Textilwaaren noch über die Regierungsvorlage hinausgehen wollte.

Der französische Ministerpräsident Freycinet hat die Beweise in Händen, daß er das erste Mal nicht wegen der Verhandlungen mit dem Vatican, sondern wegen der tunesischen Expedition gestürzt wurde, zu welcher er seine Zustimmung nicht geben wollte. Freycinet hätte, als die Krumirs ihren Einsatz in Algerien gemacht hatten, den Militärbehörden befohlen, sich darauf zu beschränken, die Grenzen der Provinz Constantine zu schützen und die Krumirs zu überwachen. Dies führte aber zu schroffen Einsprüchen der Minister Sozot, Constans und Farrer, der Werkzeuge des Herrn Gambetta, der damals der allmächtige Kammerpräsident war. Freycinet mußte den Platz räumen und Jules Ferry wurde Ministerpräsident, nachdem er sich Gambetta gegenüber verpflichtet, der tunesischen Expedition seine Zustimmung zu geben, welche die tunesischen Staatspapiere so gewaltig in die Höhe trieb. Freycinet hat die Beweise, daß Frankreich um persönlicher Interessen willen in den Krieg geführt wurde. Daß Freycinet im entscheidenden Augenblicke es wagen wird, offen die Wahrheit aufzudecken, wird gewünscht, bleibt aber zweifelhaft, denn es geht gegen seine Natur, so kräftig und „rückwärtslos“ aufzutreten, wie es die Umstände erheischen.

Die italienische Kammer wird wahrscheinlich Ende dieser Woche ihre Arbeiten zum Abschluß bringen und aufgelöst werden. Hierauf

beginnt die Wahlcampagne, welche unter dem neuen Wahlgesetze sehr lebhaft und eifrigemisch zu werden verspricht.

Die deutsche „Petersburger Zeitung“ erzählt, nicht Saburoff, sondern Baron Mohrenheim, Gesandter in Kopenhagen werde als russischer Botschafter nach London gehen, falls Kobanoff eine andere Verwendung fände. — Die „Nowoje Wremja“ meldet: Die russische Regierung beschloß, wegen der bevorstehenden Konferenz Nikitoff's Posten sofort durch Melkoff zu besetzen, jedoch unter Ernennung desselben zum außerordentlichen Gesandten, und nicht zum Botschafter.

Aus Belgrad wird der „Politischen Correspondenz“ neuerdings berichtet, daß im ganzen Lande volle Ordnung herrscht und daß sich die Stimmung selbst dort, wo die letzten Wahlen vollzogen wurden, beruhigt hat, wie denn auch in den Agitationen der Liberalen, Radicalen und Clericalen eine merkliche Abspannung zu verzeichnen sei. Die Skulptina dürfte neben anderen als dringend erkannten Gesetzreformen auch einige Änderungen der bisherigen serbischen Pressgesetzgebung unter Wahrung der freirechtlichen Basis der letzteren beschließen. — Der Gesetzentwurf über die Einschränkung der Pressfreiheit lautet: 1. Preßdelicte und Vergehen werden nach dem Strafgesetze geahndet. 2. Preßdelicte unterliegen nicht der Verjährung. 3. Verbreitung socialistischer Tendenzen in Zeitungs-, Broschüren- oder Buchform ist nicht gestattet.

Aus Sofia, 21. d., wird der „Polit. Correspondenz“ gemeldet: Fürst Alexander von Bulgarien ist gestern hier angekommen. Seine Reise durch das Land bildete eine fortlaufende Kette der herzlichsten Ovationen. An der bulgarischen Grenze kamen dem Fürsten unterhalb Turn-Severin zwei Dampfzüge zu seiner Begrüßung entgegen, welche zahlreiche Bewohner von Kom-Palanka und Widdin mit dem Minister des Innern Ratschewitsch an der Spitze, an Bord führten. Auf eine Stunde Entfernung von Sofia führten dem Fürsten die Mitglieder des Cabinet's des Staatsrathes, des russischen Generalconsulats und die Damen der höheren Beamten entgegen. Die Stadt selbst war auf das feierlichste geschmückt und der Fürst fuhr unter lebhaftesten Aclamationen seitens der Bevölkerung durch ein von Soldaten gebildetes Spalier. Am Abend wurde ein großer Fackelzug veranstaltet. Dem Fürsten erwarteten bereits zahlreiche Abgesandten, in denen die Bitte ausgesprochen ist, er möge, unbeeinträchtigt von den sich bekämpfenden Parteien, das Land nach seiner redlichen Einsicht regieren.

Gemeinde-Verwaltung.

Begriffliche Bestimmung, Verfassung, Repräsentanz der Gemeinde als juristische Person und Verantwortlichkeit der Gemeindebeamten und Gemeindevertreter, als Commentar zum § 1 des G.-A. XVIII: 1871.

(Fortsetzung.)

V. Unerlaubte Handlungen.

Nach dem positiven Gemeindegesetz bilden das Substrat der Schadenersatzpflicht der Repräsentanten der juristischen Person unerlaubte Handlungen und Unterlassungen derselben.

Diese Handlungen sind:

- a) solche, welche nach dem Strafcodex zu bestrafen sind;
- b) Privatdelicte;
- c) Disciplinar-Übertretungen und schwere Disciplinarvergehen.

Die unerlaubten, nach dem Strafgesetze qualifizirbaren Handlungen werden eben nach dem Strafcodex beurtheilt und bestraft.

Wir wollen hier näher in Betrachtung ziehen die Privatdelicte und dann die Disciplinar-Übertretungen.

Unter einer unerlaubten Handlung (Privatdelict) versteht man auf dem Gebiete des Privatrechts jede Handlung, wodurch Jemand

widerrechtlich in eine fremde Rechtsphäre verlegend eingreift und dafür in civilrechtlicher Beziehung verantwortlich wird.

A.

Die Erfordernisse einer solchen Handlung sind:

1. Eine That, durch welche ein Recht wirklich verletzt wurde. Die wirklich stattgefundene Rechtsverletzung muß sich als eine Wirkung der betreffenden Handlung darstellen; der rechtswidrige Erfolg muß zu der That in einem notwendigen Zusammenhange (Causalnexus) stehen. (Zurechnung zur That imputatio facti.)

2. Die That muß objectiv widerrechtlich sein, das heißt der Thäter muß ohne Befugniß, also auch über sein Befugniß hinaus, in eine fremde Rechtsphäre verlegend eingegriffen haben.

3. Die objective widerrechtliche That muß sich auch in subjectiver Beziehung als eine widerrechtliche darstellen, das heißt sie muß dem Thäter zur Schuld gerechnet, imputirt werden können.

Unter Zurechnung der Schuld (imputatio juris) versteht man nämlich die Beziehung einer rechtswidrigen That als solche auf den Willen des Thäters.

Die Erfordernisse der Zurechnung einer widerrechtlichen Handlung sind:

B.

a) Willensfähigkeit des Thäters. — Die Handlung des Thäters verpflichtet nur dann zum Schadenersatz, wenn sie im Zustande der Willensfähigkeit unternommen wurde, also insofern die Handlung eine willkürliche ist.

b) Dasein des Willens.

c) Möglichkeit, die Handlung unter den gegebenen Verhältnissen und bei der Achtsamkeit, zu welcher der Handelnde verpflichtet ist, als eine widerrechtliche zu erkennen, das heißt den rechtswidrigen Erfolg der That voraussehen.

Treffen die angegebenen Erfordernisse zusammen, so befindet sich der Handelnde in einer Schuld, Verschuldung, Culpa, worunter man dasjenige Moment im Willen des Handelnden versteht, vermöge dessen dieser als Urheber einer Rechtsverletzung, als Bewirker eines rechtswidrigen Erfolges erscheint.

Die widerrechtliche Willensbestimmung, die dem Recht zuwiderlaufende Richtung des Willens kann in zweifacher Weise stattfinden.

C.

Die widerrechtliche Willensbestimmung kann nämlich im bewußten Willen des Unrechtes bestehen, indem man absichtlich etwas thut, oder absichtlich etwas unterläßt, was den rechtswidrigen Erfolg hervorbringt. Dieses bewusste Wollen*) des rechtswidrigen Erfolges, die auf die als solche erkannte Rechtsverletzung gerichtete Absicht nennt man Dolus, Vorsatz**, bösen Vorsatz, bösen Willen, rechtswidriges Wollen, Arglist dolus malus. Auf das Motiv, welches den Thäter zum rechtswidrigen Handeln bestimmt, kommt es nicht weiter an.

Dolus ist aber nicht vorhanden, wenn sich Jemand in einem factischen oder Rechtsirrtum über die Natur der rechtsverlegenden Handlung befindet, welcher in derselben nichts Rechtswidriges erkennen ließ; der Irrthum schließt den Dolus aus, daher er nicht etwa bloß auf Unbekanntheit mit dem gesetzlichen Verbot einer verpönten Handlung beruht.

D.

Die widerrechtliche Richtung des Willens kann aber auch in dem Mangel an gebührender Besonnenheit und Aufmerksamkeit bestehen, durch

*) Es lassen sich vier Bestandtheile erkennen, welche in jeder Handlung wiederkehren und als die wesentlichen oder begrifflichen Bestimmungen derselben gelten müssen. Es sind 1. das Ziel, 2. der Beweggrund, 3. das Wollen, 4. die Ausführung. (Siehe Grundbegriffe des Rechts und der Moral. S. 5. v. Kirchmann.)

**) Der Vorsatz begriffnet das Wollen der Mittel, die Absicht, das Wollen des Endzweckes. (S. 5. v. Kirchmann.)

Feuilleton.

Durch Linternungen.

Novelle von Heinrich Hehlert.

(Schluß.)

Eines Tages trat er schneller als gewöhnlich zu Ernst in's Zimmer, er zog ein Schreiben aus der Tasche und überreichte es dem Freunde mit den Worten:

„Hier meine Rechtfertigung, die jeden Zweifel an der Wahrhaftigkeit meiner Aussagen niederschlagen muß — ein Brief von der Gräfin — der edle Kern ihres Wesens ist zum Durchbruch gekommen, lies.“

Was Ernst las, war Folgendes:

„Ich weiß nicht, welche Ueberschrift ich dem Schreiben an Sie geben soll; diejenige, die mein Herz mir gebietet, darf ich nicht wählen, ohne meinen Stolz, mein Selbstgefühl zu verletzen, und ein förmliches „Geehrter Herr!“ oder „Herr Doctor!“ würde mich von dem Papier wie eine schriftlich gegebene Ironie anstarren — lassen Sie es also ohne dies bewenden. Daß ich mich überhaupt noch einmal an Sie wende, hat seinen Grund darin, daß ich mich Ihnen gegenüber einer Schuld anzuklagen habe, die, wie ich weiß, ihren Zweck nicht verfehlt, d. h. Sie elend gemacht hat, während sie doch für mich nutzlos geblieben ist. Ich bereue den Schritt, den ich nur in der Absicht that, Sie an mich zu fesseln, die Intrigue, zu der ich mich ganz gegen meine sonstige Art verleiten ließ. Ihre Aufregung im Teatro Pergola beim Anblick Meta Luzon's mit Ihren früheren Andeutungen, in Betreff des Ringes, den sie anfänglich nicht von Ihrer Hand ließen, zusammengehalten, sagte mir, daß Sie in der berühmten Sängerin Ihre frühere Geliebte wiedergefunden, und wie Ihr Herz derselben entgegenbrachte, blieb meinem Scharfblicke nicht verborgen. Was bei mir Vermuthung war, wußte der Marquis, der Sie im Stillen haßte, durch seine Spione zu

bestätigen, er hatte die Zusammenkünfte, die Sie mit Meta Luzon gehabt, ausgepärrt, und das trieb mich zu dem Entschluß, der in seiner Folge Sie so elend machte. Ich hatte einmal, als ich in Ihrem Zimmer mich befand, aus Neugierde, Zufall, Laune das Kästchen geöffnet, in dem Sie den kleinen Ring von Ihrer Geliebten aufbewahrten, und jetzt kam mir der Gedanke, denselben als eine Waffe gegen Sie zu gebrauchen. Ich ging heimlich auf Ihr Zimmer, nahm den Ring und machte Meta Luzon einen Besuch, scheinbar, um ihr meine Anerkennung für ihre künstlerischen Leistungen auszudrücken. Dabei ließ ich sie wie absichtslos den Ring sehen, antwortete auf ihre Frage danach, daß ich denselben von einer mir theuren Person zum Geschenk erhalten, gleichsam als Symbol nicht nur gegenwärtiger und zukünftiger Treue, sondern auch des völligen Bruches mit der Vergangenheit. Welchen Erfolg meine List hatte, wissen Sie. Ich kämpfte schon damals, als Sie von mir Abschied nahmen, mit mir, ob ich Ihnen die Wahrheit gestehen sollte — aber ich konnte mich noch nicht dahin überwinden. Jetzt, nachdem mehrere Wochen darüber vergangen, treibt ein besseres Gefühl mich, Ihnen die Wahrheit einzugestehen — vielleicht, daß Sie dieselbe zu Ihrem Glück zu verwerthen vermögen und dann mit Ihrer künftigen Gattin eher geehrt sind, dem Wesen zu vergehen, das sich trennend zwischen Sie beide stellte, das aber nicht einen niedrigen Triumph der Rache zu feiern beabsichtigte. Sie werden mich mit meinem Willen nicht wiedersehen und durch Ihre Schriften werde ich erfahren, wie ein künftiges, geläutertes reines Glück den Genius in Ihnen zu vollen Entfaltung bringen wird. Ich werde wahrscheinlich im nächsten Jahre wieder auf Reisen gehen und im Uebrigen mein Leben dem Glücke meines Sohnes weihen, der Ihnen stets ein reines, ungetriebenes Andenken bewahren soll. Leben Sie wohl, und denken Sie ohne Bitterkeit, wie ich es auch von Ihnen thue, an

Jda W.“

Ernst reichte dem Freunde die Hand, nachdem er gelesen und sagte dabei: „Es hätte vor mir dieser Rechtfertigung nicht mehr bedurft, aber

vielleicht dient dieselbe dazu, Dich wieder in die alten Rechte einzusetzen, wenn, was das Schicksal geben möge, Meta wieder gesund wird, wozu der Arzt heute Hoffnung gegeben hat.“

„Wirklich? o, Tag des Glücks!“ jubelte Arthur, „o, ich wußte ja, daß das Verhängniß mich nicht so hart strafen könnte, und nun bedarf es Deiner Hilfe, Ernst, um Meta langsam auf Alles vorzubereiten — Du gute, treue Seele, willst Du das?“

„Ich habe es Dir versprochen,“ sagte Ernst einfach, „und will mich ja recht gern an Eurem Glück erfreuen.“ Er wandte sich ab und wuschte mit der Hand die Thräne, die verrätherisch seinem Auge entquoll, fort — es war das letzte Wehezeichen eines entsetzten Herzens.

Wieder waren einige Wochen gegangen und der Frühling war nun ernstlich in's Land gezogen. Voll und warm schien die Sonne auf die neu verjüngte Erde herab; milde wärzige Lüfte wehten die Frühlingsgrüße weithin durch das Land und empfingen die kleinen und großen Wandervögel, die aus dem Süden diesem milden Wehen nachgezogen waren.

Und auch durch das geöffnete Fenster des Krankenzimmers sähelte der balsamische Lufthauch und trug auf seinen Schwingen seine Frühlingsgrüße, Vogelgefang und Blüthenhauch, zu der an demselben im Lehnstuhl sitzenden Geselnden. Nur das frische, freudige Hoffen das mit der Reconvalescenz sonst über das Menschenherz kommt, wollte nicht bei Meta sich einfinden — ihr Auge blickte so leer, so freudlos in die Frühlingspracht hinaus, daß es ihrer Umgebung, die sich in Kundgebungen der Liebe gegen sie erschöpfte, in's Herz schnitt.

Auch Frau Semmer war wie umgewandelt und sann nur immerwährend über das Wohl ihres Kindes nach.

Da trat an einem Nachmittage Ernst bei Meta ein, und sie ließ das Buch, in dem sie gelesen, niederfallen, als sie das treuen Freundes ansichtig wurde. Er nahm mit einer gewissen Feierlichkeit auf dem Stuhle neben ihr Platz und fragte sie, ob sie sich stark genug fühle, eine Nachricht zu vernehmen, die ihr das Herz erschüttern werde.

deren Anwendung die Verletzung vermieden worden wäre. Auch in diesem Falle liegt im Willen die Wurzel des Unrechtes, indem es dem Willen an der nötigen Energie gebricht, die Verletzung zu vermeiden; der Mangel an Energie des Willens hindert uns, das zu sehen, was wir sehen könnten: wir sind also in einem Versehen, Schuld im engeren Sinne, Fahrlässigkeit, Nachlässigkeit, Culpa im Wege, Satz zum Dolus. Beim Dolus ist das Unrecht geradezu gewollt, bei der Culpa ist das Unrecht zwar nicht gewollt, aber da man es an der erforderlichen Energie des Willens, die Rechtsverletzung zu vermeiden, hat fehlen lassen, auch nicht ernstlich nicht gewollt. Auch die Culpa kann wie der Dolus in einer positiven Handlung, Culpa in faciendo, oder in einer bloßen pflichtwidrigen Unterlassung, Culpa in non faciendo, Culpa in omittendo bestehen. (Fortsetzung folgt.)

Inland.

Dr. F. Budapest, 23. Juni. (Dr.-Cor.) Solange es innerhalb des Vaterlandes voreingenommene unveröhnliche Feinde geben wird, kann selbst das correcteste unantastbare Symptom edler Vaterlandsliebe auf die erbärmlichste Mißdeutung gefaßt bleiben. Es wird uns auch daher nicht Wunder nehmen, wenn die tendentiösen ultranationalen, maskirt unterminirenden Feinde Ungarns auch die Grundidee jenes neuen patriotischen Vereines absichtlich mißdeuten, besonders im Ausland discredittiren werden, der unter dem Namen: „Széchenyi társulat“ die Verbreitung der ungarischen Sprache und Literatur und die sociale und nationale Entwicklung am Gesamtgebiete der Cultur und des geistigen Lebens sich zur wesentlichsten Aufgabe gestellt. — Da übrigens auch die dem Berliner Deutschen Schulvereine näher — Stehenden bona oder mala fide geltend zu machen bestrebt sind, daß sie sowohl den ungarischen Staatsgedanken, wie auch die Hegemonie Ungarns vollkommen würdigen, so können wir unmöglich daran glauben, daß sich ein publicistisches Organ in Temesvár unter Redaction eines Mitredacteurs des „Pester Journals“ zum Bevollmächtigten des Berliner deutschen Schulvereines als Agitationsvehikel inmitten friedlich zusammenlebender Staatsbürger diverser Nationalitäten herheben könne oder daß die drei heute in hauptstädtischen Blättern erwähnten, namentlich nicht genannten ultranationalen siebenbürgischen Sachgen erlich verjahren sollten, die schöne Eintracht zwischen den Deutschen unter sich selbst oder zwischen Mitbürgern deutscher und ungarischer Zunge in verabscheuungswürdigster Weise zu stören. An der Fähigkeit einer unerschütterlichen Vaterlandsliebe wird jedenfalls auch hier der vergiftete Pfeil erfolglos abprallen und sich zunächst gegen jene kehren, die Angesichts letzterleibter hochherziger, einmüthiger Resolutionen es gewagt haben, die Saat des Bruderzwistes erbrüggeren im Vaterlande ausstreuen zu wollen.

Oppositionelle wie auch regierungsfreundliche Blätter halten sich ebenfalls schon heute von dem kläglichen Fiasco überzeugt, welchem die ungeliebten Ehrenretter des deutschen Schulvereines unausweichlich von Stunde zu Stunde näher treten.

Budapest, 22. Juni. Ueber die Tifa-Gläser Affaire liegen bis zur Stunde neuere Nachrichten von meritorischem Belange nicht vor. — „Hon“ erhält aus Nyiregyszáza vom Heutigen den folgenden telegraphischen Bericht:

„Die Aufregung in Tifa-Gläser ist außerordentlich groß. Fremde können nur mit Erlaubniß des Vicegouverneurs nach Gläser gelangen. Auf der Straße wurden heute jubenfeindliche Briefe ausgestreut. Die Untersuchung wird seit Montag energisch geführt und ist es bisher unzweifelhaft constatirt, daß die an der Leiche gefundenen Kleider in der That die Eßher Solomoff's waren. Die Fische, welche die Leiche aus dem Wasser gezogen, wurden verhaftet.“

Die letztere Meldung wird durch das nachstehende, an die israelitische Landeskanzlei eingelangte Telegramm bestätigt:

Nyiregyszáza, 22. Juni. Die walachischen Fährleute, die den Ueberreiter auf die im Fluß schwimmende Leiche aufmerksam machten, und im Verdachte stehen, die Leiche gebracht zu haben, wurden verhaftet. Wien, 22. Juni. Die „Wiener Abendpost“ sagt: Authentischen Nachrichten zufolge hat der Geschäftsbetrieb des österreichisch-ungarischen Postamtes in Alexandrien keinerlei Störung noch Unterbrechung erlitten.

Ausland.

Berlin, 22. Juni. Hier verlautet zuverlässig, ein Hauptgrund für Ignatieff's Sturz sei dessen Versuch gewesen, die Stellung der russischen Secten zu verbessern. Er hatte dem Ministerrath einen Plan vorgelegt, wonach die Sectirer den Bekennern der orthodoxen Kirche gleichgestellt und ihren kirchlichen Handlungen bürgerliche Gültigkeit zugesprochen werden sollte. Sämmtliche Minister verwarfen den Vorschlag mit Schärfe, was Ignatieff's Demission entschied. Die Gegnerschaft des extremen Orthodoxen Pobjedonosseff erhält damit ihre concrete Begründung; ebenso die Ernennung des streng kirchlichen Tolstoi.

Bukarest, 22. Juni. Die bulgarische Nationalpartei fordert die Nation auf, in allen Städten Bulgariens am 29. Juni alten Styls Meetings abzuhalten, gegen das gegenwärtige System zu protestiren und eine Constitution zu verlangen — Die Ernte beginnt in Rumänien am Montag. — Konstantinopler Briefe führen die, von der Pfortenregierung der rumänisch-jüdischen Masseneinwanderung nach Poláitina

bereiteten Hindernisse auf Furcht vor dem Anwachsen des englischen Einflusses in Syrien zurück.

Belgrad, 22. Juni. Ein Ukas des Königs ermächtigt den Minister des Innern, der Stupitina einen Gesetzentwurf betreffs Einschränkung der Pressefreiheit vorzulegen.

Konstantinopel, 22. Juni. Der Standpunct der Pforte in der ägyptischen Angelegenheit ist folgender: Sie wird die Conferenz niemals acceptiren, weil dieselbe die Souveränitätsrechte des Sultans angreife. Es liege kein Grund zur Entsendung von türkischen Truppen nach Ägypten vor, weil der Sultan weder als Souverän noch als Khalif von der ägyptischen Nationalpartei anerkannt werden im Bedarfsfalle ihre Pflicht thun. Arabi Pascha sei kein Rebell, er habe im Gegentheile seinen Gefühlen der Unterwerfung und Treue Ausdruck gegeben. — Mehrere flüchtige herzegowinische Familien haben sich an die Pforte um Erlaubniß zur Ansiedlung auf türkischem Gebiete gewendet. Die Pforte hat diesen flüchtigen Grund und Boden in der Umgebung von Novi-Bazar geschenkt.

Buenos-Ayres, 22. Juni. Nachrichten aus Montevideo zufolge ist in Uruguay eine revolutionäre Bewegung ausgebrochen.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 26. Juni.

— (Unser Feuilleton.) In der nächsten Nummer unseres Feuilletons beginnen wir mit der Veröffentlichung der spannenden Novelle „Ein Fluß“ von S. v. d. Horst.

— (Militärisches.) Seine k. und k. apostolische Majestät geruhten allergnädigst die Uebernahme des überzählig mit Wartegeld beurlaubten Feldmarschall-Lieutenants Franz Ritter von Goutta auf sein Ansuchen in den wohlverdienten Ruhestand anzuordnen und anzubefehlen, daß demselben bei diesem Anlasse in Anerkennung seiner im Frieden wie im Kriege stets pflichtgetreuen und vollkommen ersprießlichen Dienstleistung der Ausdruck der allerhöchsten Zufriedenheit bekannt gegeben werde; — die Uebernahme des General-Majors Ladislaus Bonigrac de Szent-Miklos et Dvar, Kommandanten der 74. königl. ungarischen Landweh-Infanterie-Brigade, nach dem Ergebnisse der auf sein Ansuchen stattgehabten Superarbitrirung als invalid in den Ruhestand anzuordnen und demselben bei diesem Anlasse den Feldmarschall-Lieutenants-Charakter ad honores mit Rücksicht der Tazze zu verleihen; — die Veretzung des Obersten Franz Dreškovic, Reserve-Commandanten des Infanterie-Regiments Alexander I., Kaiser von Rußland Nr. 2, in das Verhältniß der überzählig mit Wartegeld beurlaubten anzuordnen;

ernannt werden: zu Militär-Caplänen 2. Classe in der Reserve: Rancz Johann, Weltpriester der röm.-katholischen Diocese von Siebenbürgen; Fodor Johann, Weltpriester der griechisch-orientalischen Erz-Diocese von Siebenbürgen; Barabas Abel, Seelsorger der Unitarier in Siebenbürgen; Blaga Johann, Weltpriester der griechisch-katholischen Erz-Diocese von Siebenbürgen.

Ferner wurden ernannt: zu Officiers-Stellvertretern die Cadeten: Alfred Kreuzer und Guido v. Löhr, Beide des 31. Inf.-Regts. — Seine k. und k. apostolische Majestät geruhten allergnädigst dem Mitgliede des Vertretungskörpers der Stadt Temesvár, Secretär der vorigen Handels- und Gemberkammer und Redacteur der „Neuen Temesvárer Zeitung“, Albert Strasser, als Anerkennung seiner vieljährigen gemeinnützigen Wirksamkeit das Ritterkreuz des Franz-Josefs-Ordens zu verleihen.

— Der k. ung. Finanzminister hat den Verwalter bei dem Tabak- und Stempelvertriebs-Magazin des Hermannstädter Deconomats-Amtes, Franz Nagy, zum Zollcontrolor 2. Cl. beim Preßburger k. ung. Hauptzollamt ernannt.

— (Repertoire) vom 26. Juni bis 2. Juli: Montag den 26. d., „Der kleine Herzog“, Benefice der Frä. Helene Pedure; Dienstag den 27. d., „Krieg im Frieden“; Mittwoch den 28. d., „Das goldene Kreuz“, Spiel-Oper von F. Brüll, Text von Mosenhals, Benefice des Kapellmeisters Herrn Adolf Ferron; Donnerstag den 29. d., „Gräfin Lea“, Novität; Freitag den 30. d. geschlossen; Samstag den 1. Juli, „Das goldene Kreuz“; Sonntag den 2. Juli, „Dhello“.

— (Benefice.) Herr Kapellmeister Ferron, während der Theaterferien der zusammenhaltende Kitt des Gefüges der gesanglichen und musikalischen Aufführungen, der gewiegte Steuermann, der das Schiff mit den Sängern und Spielern auf dem Tonmeere trotz Brandung, Kissen und Klippen in Drang und Sturm mit fester Hand und scharfem Blick im richtigen Fahrwasser leitet und in den sichern Hafen „Harmonia“ steuert, — hat nächsten Mittwoch, 28. d., sein Benefice. Er hat zu demselben die hier noch nicht gegebene reizende Oper: „Das goldene Kreuz“ von Brüll, eines der beliebtesten Repertoirestücke des k. k. Poppen-theaters gewählt. Nebenbei wird Herr Georges Dima, dessen künstlerische Leistungen dem hiesigen Publicum wohlbekannt sind, aus Gefälligkeit für Herrn Ferron außer dem Rahmen der Novität einige Lieder vortragen. Es ist somit in doppelter Beziehung ein selten genussreicher Abend in ungewöhnlicher Ausfüß, der nach jeder Richtung hin geeignet ist, dem wackern Dirigenten an seinem Benefice-Abend ein volles Haus zu verbürgen.

Bei dieser Gelegenheit erwähnen wir, daß Herr Ferron gegenwärtig an einer, der Vollendung bereits nahen dreiactigen neuen Oper arbeitet, zu der Herr Fetzler den Text verfaßt hat und die im Laufe des kommenden Monats hier zum ersten Male zur Aufführung gelangen soll.

— (Schulwesen.) Die Schlußfeier zu den diesjährigen Hauptprüfungen an der mit erfreulicher Umsicht geleiteten hiesigen k. ung. Staats-Elementarschule erfolgte gestern Nachmittags in Anwesenheit zahlreicher Schulfreunde mit folgendem, von verdientem Beifall begleiteten Programm: 1. Hymne von Kölcsey, gesungen von Schüllerchor. 2. Der einfältige Landmann, declamirt von Leopoldine Stähler. 3. „Körbe isju társak“ (Chor). 4. „Arokhati Lörinez“, declamirt von Alexander Nagy. 5. „Am Schluß des Jahres“ (Chor). 6. Das Wörtchen „Kur“, Dialog, vorgetragen von Elise Van und Bertha Van. 7. Hymnus aus Mendelssohn's Dratorium „Elias“ (Chor). 8. Abschied, Duett, gesungen von Anna Van und Jda Szabo. 9. „Das arme Mädchen“, declamirt von Etela Szalay. 10. „Im Freien“, Volkslied, (Chor). 11. „Eule und Wachtel“, declamirt von R. Albert. 12. „Der kleine Recrut“ (Chor). 13. „Százak“ (Chor). 14. Prämienvertheilung.

— Die Section „Hermannstadt“ der siebenbürgischen Karpathenvereins veranstaltet — bei günstigem Wetter — am 28. Juni Nachmittags 1 Uhr ihren Ausflug zum Falkenstein hinter Neu-Sadului. Rückkehr am 29. Juni circa 9 Uhr Abends. Anmeldungen zu diesem Ausfluge nimmt bis Montag den 26. d. M. 5 Uhr Abends die Buchhandlung A. Schmiede entgegen.

— Die vierhundertjährige Säcularfeier der Buchdruckerkunst wurde in Wien am 24. d. mit der Eröffnung der Buchdrucker-Ausstellung initirt. Unter anderen hohen Persönlichkeiten waren Cultusminister Conrad und Erzbischof Ganglbauer anwesend. Der Obmann des Centralcomitès der Säcularfeier, Jaspser, begrüßte im Namen der Stadt Wien die Versammlung. Sodann hielt Ministerialrath Scherzer die beifällig aufgenommene Festrede. Schließlich wurde die historische Ausstellung durch den Museum-Director Eitelberger in längerer Ansprache eröffnet.

Auch die hiesigen Buchdrucker begingen am selben Tage dieses Fest, welches in schönster Ordnung und in gehobener Stimmung bis zum Morgenrauen dauerte.

Freitag Abends wurde ein 16jähriges Mädchen von einem Wagen überfahren und blieb sofort tot.

— (Prüfungen an der staatlichen Bürgerschule in Fogaras.) Man schreibt uns aus Fogaras, 23. Juni: Heute wurden die Prüfungen an der hiesigen staatlichen Bürgerschule, welche am 19. Juni unter dem Vorsitze des Hn. Schul-Inspectors Franz Schreiber begonnen hatten, feierlich geschlossen.

Das Publicum hat bei dem Besuche derselben lebhafteste Theilnahme an den Tag gelegt und dabei Gelegenheit gehabt, sich von den Fortschritten der Schüler und der Tüchtigkeit der Lehrkräfte zu überzeugen. Ein besonderes Interesse erregten und verdienten auch die Ausstellungen der Zeichnungen und der weiblichen Handarbeiten.

Vom Schlußacte ist zunächst hervorzuheben der Bericht des Directors Alexander Kovacs, in welchem ein klares Bild über die Thätigkeit der Anstalt gegeben wurde. Hierauf folgte eine Ansprache des Hn. Schulinspectors, worin dem Publicum der Dank für die an den Tag gelegte Theilnahme ausgesprochen, die Verdienste der Lehrkräfte um den geleisteten Bildungserfolg in das rechte Licht gestellt und schließlich die Jugend aufgefordert wurde, auf dem Wege der Ausbildung wacker und unentwegt fortzuschreiten zum eigenen Besten und zum Gedeihen des geliebten Vaterlandes.

Der reform. Seelsorger Pancel, Mitglied des Curatoriums, hielt die Schlußrede, in welcher er in trefflicher Ausführung die ersprießliche Wirksamkeit der Schule betonte, der hohen Regierung und der Großgemeinde Fogaras den wärmsten Dank aussprach für die Errichtung und Erhaltung der Anstalt, die Verdienste der Lehrkräfte hervorhob und an die Jugend väterlich aufmunternde Worte richtete.

Zum Schluß fand die Vertheilung der Prämien statt. Da diesmal in dem Budget der Anstalt sich keine Bedeckung für diese Ausgabe fand, hatte der k. Schulinspecter durch Veranlassung einer Sammlung vorgeforgt, deren günstiger Erfolg es ermöglichte, daß die ausgezeichneten Schüler und Schülerinnen ein greifbares Zeichen der Anerkennung erhalten konnten.

Die hiesige staatliche Bürgerschule hat aber — man kann es kühn behaupten — mit diesem neuen Jahresring in der allgemeinen Anerkennung abermals einen erfreulichen Fortschritt gemacht.

— (Broofer Nachrichten.) In der Nacht vom 19. zum 20. d. erbrachen Diebe das Geschäft des Handelsmannes Franz Vang und entwendeten 140 fl. Baargeld. — Am 18. d. verwundete ein Kutscher daselbst aus Unvorsichtigkeit durch einen Revolverfuß einen Knaben in gefährlicher Weise am Arm. — Verschleppungen und Verwundungen von Hirnatafeln und dgl. bilden auch in Broos den Nachtsport roher Späßvogel.

— (Hohes Alter.) In Uermös ist dieser Tage der dortige Einwohner Gabriel Szab im Alter von 107 Jahren gestorben.

— (Vaterliebe.) Der Fülker Kaufmann Alexander Szilagyi reiste dieser Tage nach Bosnien und brachte von dort die Leiche seines daselbst an Lungenentzündung gestorbenen Sohnes unter Beobachtung

führte, das Frau Seumer den Beiden in ihrem großen Hause errichtet hatte. Und er blickt so stolz, so freudig und doch wieder so demüthig, so innig dankbar auf die, die im wahren Sinne sein besseres Ich war und ist, daß wir daraus die beste Garantie für ein künftiges, dauerndes Glück ziehen können. Und auch Ernst, der treue Freund, der sich mit jener hohen, würdigen Resignation, die die Nothwendigkeit zur inneren Freiheit erhebt und der größte Triumph des freien, selbstbewußten Menschengewisses ist, in sein Schicksal gefunden, und Frau Seumer, die ihre Tage in der treuen Sorge und Liebe für ihre Kinder hinbringt und eine immer größere Achtung vor den Geistesproducten Arthur's empfindet, die diesem einen ehrenvollen Platz in der literarischen Welt sichern, nehmen innigen Antheil an dem Glück der Beiden. Sie Alle sind zu diesem ruhigen, friedlichen, sicheren Hafen eingegangen durch eine innere Umwälzung und Klärung — durch Läuterungen.

„Sprich nur ruhig, Ernst,“ sagte sie, „was sollte mich noch erschüttern, da ich den bitteren Kelch bis zur Hefe getrunken habe!“ Sie redete den Freund seit jenem Tage, da sie krank in's Haus gekommen, unwillkürlich immer mit dem traulichen Du an; er war ihr ja mehr wie ein Bruder — der treueste Freund, wie ihn nur selten das Schicksal uns finden läßt.

Ernst nahm ihre Hand und sagte gerührt: „Meta, auf Regen folgt Sonnenschein,“ sagt ein einfaches altes Sprichwort, auch Ihr Lebenshorizont wird sich aufhellen und ich komme als der Verkünder, als der Bote einer friedlichen glücklichen Zukunft; hören Sie mich an.“

Dann erzählte er ihr Alles, was er von Arthur erfahren und zeigte zuletzt auch den Brief der Gräfin und hat sie, Arthur, der die Schuld, die sie ihm ja schon früher vergeben, schwer gebüßt habe, wieder an ihr Herz zu ziehen und sagte ihr, daß seine ganze Zukunft davon abhängen würde, daß es in ihren Händen liege, seinem dichterischen Schaffen die Vollendung zu geben, indem sie ihm das Glück, den Frieden, die Verzeihung bringe, die zu einem wirkungsvollen Gedeihen, einer glücklichen Fortentwicklung seines Talentes nöthig seien.

Thräne auf Thräne war unter den warmen Worten des Freundes ihren Augen entrollt — der Druck, der auf ihrer Seele gelegen, war unter denselben entwichen; dann nach einer Pause sagte sie beide Hände Ernst's in die ihren und blickte ihm mit inniger Zärtlichkeit in die Augen.

„Und das Alles sagen Sie mir, Ernst? — Sie selbst machen sich zum Fürsprecher für einen Andern, wollen ein Herz für ihn werben, das auch Ihnen ein Schmerz bereitet?“

„O, Meta,“ sagte er, „vergessen Sie, wozu ein egoistisches Gefühl mich damals hinriß. Ich — ich habe überwunden.“

Sie zog sein Gesicht zu sich heran und küßte ihn auf die Stirn. „So laß dich des Schwesterfuß sein, der dich mir verbindet im heiligen, geläuterten Gefühl der Geschwisterliebe — Ernst — mein Freund, mein Bruder!“

Er erwiderte gerührt ihren Kuß, dann stand er schnell auf und öffnete die Thür und statt seiner trat Arthur in das Zimmer. Einem Moment blieb er an der Thür stehen und blickte fragend, stehend auf Meta, die ihm ihre Arme entgegenstreckte und sagte:

„Arthur, mein Geliebter, verzeih, daß ich dich verkannte, komm an mein Herz und laß Alles vergessen und vergeben sein. Die echte, wahre Liebe kennt keine Schuld und Fehler des Geliebten, sie kennt nur Verzeihung, Glauben, Liebe, nichts als Liebe. Was wir durckämpft, waren die Läuterungen, durch die wir erst eines reinen, friedvollen Glückes würdig werden mußten.“

Wohl eine Stunde war den Liebenden im Austausch ihrer Empfindungen und Gedanken vergangen, als die Thür sich abermals öffnete, und wieder war es Ernst, der als Friedensbote und Vermittler Frau Seumer in's Zimmer führte.

Arthur war ihr schnell entgegengegangen und führte achtungsvoll ihre Hand an seine Lippen, indem er sie um ihren Segen zu dem schon vor Jahren geschlossenen Bunde bat und ihre Verzeihung für sein damaliges Schweigen erstlehte. Frau Seumer warf einen langen Blick auf ihre Tochter, und als sie in die dunklen Augen, die in zärtlicher Bitte auf ihr ruhten, blickte, da überkam auch sie die Nüßrung, sie legte die Hand ihres einzigen Kindes, das sie zwar nie ganz verstanden, dessen ganzen Werth sie aber während dieser letzten Wochen schätzen gelernt hatte, in die Hand des jungen Mannes.

Und noch an demselben Tage blickten die Wände des kleinen Zimmers, die so lange nur auf düstere, kummervolle Mienen sahen, in dieselben, jetzt aber so heiter strahlenden Gesichter, deren Besitzer sich hier eingefunden, um im engsten Familienkreise die freudige Verlobung Arthur's und Meta's zu feiern.

Und als dann wieder einige Monate vergangen waren und die Braut schöner und blühender als je zuvor zu neuem glücklichen Leben erstanden war, da kam ein Tag, wo Arthur das schöne, reichbegabte Mädchen als sein junges, innig geliebtes Weib in das behagliche Heim

Der Kelch der Rose.

Ich will Dir einen Kranz hier winden,
Aus bunten Blumen schön geschmückt;
Das rechte Wort, das soll sich finden,
Das Herz und Seele Dir beglückt.

Ich will der Rose Kelch Dir reichen,
Aus dem ein heilig Feuer sprüht;
Die schönste Blume soll Dir gleichen,
Die in dem Kranz so süßlich glüht.

Wer wollte nicht in höchster Schöne
Den Minnefang der Rose wein'
Doch fehlen oft zum Lieb die Thne,
Die herrlich das Gemüth erfreun.

Entschlossen greif ich in die Seiten,
Die Worte sind den Verlen gleich;
Das Schöne soll mit Gutem freiten
Und öffnen Dir ein Haubereich.

der einschlägigen sanitären Vorschriften nach Siebenbürgen, um sie auf heimischem Boden bestatten zu lassen.

Die vermurdeten Räuber, welche in der Nacht vom 9. d. den Szohodoler Einwohner Zvon Kengna beraubt hatten, sind bereits ausgeforscht und verhaftet worden. Die sauberen Vögel heißen: Nikolae Burkos, Nikolae Mojca, Zvon Hermanianu und die Anstifterin des Raubes Maria Aron Pusariu.

Der Unterrichtsminister hat den Hörer der Preßburger Rechtsakademie, Krino, wegen Theilnahme an panslavistischen Umtrieben aus sämtlichen Lehranstalten des Landes ausgeschlossen.

(Belletristische.) Die Verlags handlung der Gebrüder Kovai (Budapest, Kronprinzengasse, 2) eröffnet die Pränumerations-Einladung auf die vom Professor am Hermannstädter Staats-Obergymnasium Dr. Alexander Tóth unter dem Titel „Szász és román atyafiak“ (Sächsische und romanische Väter) verfassten, das sächsische und romanische Volksleben beleuchtenden Skizzen und Erzählungen, die zu fördern auch das Interesse der siebenbürgischen Leserkreise zu erregen geeignet sind, umso mehr, als die in den ungarischen Blättern über die vorjährige rumänische Ausstellung in Hermannstadt erschienenen Berichte desselben Verfassers einen schlagenden Beweis seiner feinen Beobachtungsgabe und eines warmen Gemüthes lieferten.

In Hermannstadt werden Pränumerationen auf das erwähnte Werk auch vom Verfasser Herrn Dr. Alexander Tóth entgegen genommen.

(Giftmord an den eigenen Kindern.) Die 33jährige Wittwe Marianne Luza aus Wintergrau stand kürzlich vor den Bräunern Geschwornen unter der Anklage des versuchten und vollbrachten Giftmordes an ihren eigenen Kindern. Marianne Luza, ein sehr geselliges Weib, hatte mit einem Bauernburschen ein Verhältnis angeknüpft und suchte ihn dadurch zu fesseln daß sie behauptete, das von ihrem verstorbenen Manne hinterlassene Anwesen sei ihr Eigenthum, während dasselbe ihren Kindern gehörte und sie nur die Nutznießerin hatte. Deshalb versuchte sie, sich der zwei älteren Kinder zu entledigen (das jüngste schonte sie), und gab ihnen mit der Suppe Arsenik. Eines der Kinder starb, das zweite wurde gerettet. Trotz ihres starren Leugnens wurde Marianne Luza auf Grund einstimmigen Wahrspruches der Geschwornen zum Tode durch den Strang verurtheilt.

(Folgendes Scherzwort) soll Fürst Bismarck bei einem kleinen parlamentarischen Diner, das er vor einigen Tagen gab, gemacht haben. Einer seiner Gäste äußerte seine Verwunderung, daß Bismarck Gladstone seinen „lieben Collegen“ genannt. „Wir sind Collegen“, antwortete Bismarck, „ich bin Forstjäger und er Holzhader.“

(Eine Reclame aus vergangenen Tagen.) Die „Europa“ brachte in den Dreißiger-Jahren folgende Reclame: „Wirkung des Selterswassers. Herr Arnold, vormaliger Capitän der englischen Marine, bewohnt ein einsames Landhaus auf der Straße nach Averboden. Kürzlich wird er in der Nacht durch ein Geräusch geweckt und überzeugt sich bald, daß Jemand den Laden seines Zimmers erbrechen will. Er hatte keine Waffen, aber die Geistesgegenwart verließ ihn dennoch nicht. Er ergriff eine Krute mit Selterswasser, schnitt den Bindfaden im Finstern entzwei, hielt mit dem Daumen den Pfropf fest und erwartete ruhig, bis daß der Dieb das Fenster geöffnet und das Gesicht ihm zugekehrt haben würde. Nachdem dies erfolgt war, ließ der Capitän den Pfropfen los; die Explosion war fürchterlich, und der Dieb, von dem Knall erschreckt, glaubte nicht anders, als daß das Selterswasser, das sein Gesicht überfluthete, sein eigenes Blut sei, das aus einer fürchterlichen Wunde hervorspritzten müßte. Er fiel zur Erde und schrie: Gnade und Barmherzigkeit! Nachdem sich Herr Arnold überzeugte, daß er es nur mit Einem zu thun hatte, sprang er zum Fenster hinaus, band ihm die Hände und führte ihn zum nächsten Dorfe, um ihn den Händen der Constabular zu überliefern. Es ist einem Jeden anzurathen, statt der Pistolen sich in Zukunft mit dieser unschuldigen Waffe zu versehen. Stöht man auf keine Diebe, so hat man den Vortheil, sich mit seiner Vorsichtsmaßregel erfrischen zu können.“

(Darwin's Vermögen.) Der jüngst verstorbene Naturforscher Charles Darwin hat ein bewegliches Vermögen im Betrage von 140,000 Pfund Sterling hinterlassen.

(Interessante Novität.) Nikolaus I. von Montenegro hat ein dreiactiges Drama in Versen, betitelt: „Die Kaiserin des Balkan“, vollendet. Dasselbe ist in serbischer Sprache abgefaßt, doch gedenkt der Fürst, es selbst in's Französische zu übersetzen.

(Jumbo als Andachtsstörer.) Die „Newyork. Zil. Times“ berichten: „Wie tief und aufrichtig auch bekanntermaßen die Frömmigkeit der Leute in Brooklyn ist, war sie neulich doch nicht stark genug, um der profanen Anziehungskraft Jumbo's zu widerstehen. Der berühmte Elefant wurde an einer Kirche, in der eben Gottesdienst gehalten wurde, vorübergeführt. Ein Gassenjunge ging an die Kirchensportre und schrie: „Jumbo kommt!“ In zwei Secunden war die Kirche leer, nicht einmal der Kirchendiener blieb zurück, um den weiteren Verlauf der Predigt zu hören.“

Theater.

Hermannstadt, 26. Juni.

Das vorgestern und gestern zur Aufführung gebrachte Volksstück mit Gesang: „Die Familie Schneid“, von Morré übertrug um ein Bedeutendes das unter dem Titel: „Statuten der Ehe“ zu Anfang

Und wenn ich Herrliches vollbringe, Im Wohlgenuss des Augenblicks; Wenn ich von Lust und Schönheit singe Im Sonnenlichte des Gesicht's.

Da huldt Weisheit sich im Bunde Mit Jugend-Zollheit einem Wahn; Das Herz vertraut's beglückt dem Wande Und stet' geh'n sie eine Bahn.

Wer nie den Ton der süßen Klänge Entzückt den Lippen anvertraut; Wer nie den Weg sich mit Gesänge Vom Herzen zu dem Herz gebaut;

Dem kommt sie nicht die schöne Blume, Der Freige sie nicht brechen kann; Steil ist die Bahn zum Heiligthume — Und süß erfordert sie den Mann.

Ja, süß leg' ich in Deine Hände Der Rose Kelch als Zeichen hin; Er birgt den Sinn: daß tausend Brände Lebend in dem Herzen glüh'n.

M. Roth.

Notizen.

(Vorschlag zur Güte.) „Ach, lieber Papa, warum willst Du mir denn nicht den kleinen niedlichen Bouy kaufen, den ich Dir gestern auf der Anstellung zeigte? — Weil er mir zu theuer ist, mein Sohn.“ — „So? — nur deshalb? — Weißt, da brauchst Du mich ja nur ein Jahr nicht in die Schule zu schicken, da parst Du's wieder am Schulgeld!“

(Eine Neuheit. Commerzienrathin:) „Also einen Atlas haben Sie Ihrer Nichte gekauft, einen Wollen-, oder Seidenatlas?“ — Dame: „Einen Schulatlas.“ — Commerzienrathin: „So, so, schon wieder eine Neuheit; was kostet denn der Meter?“

Ein hübsches Räthsel (Schleiermacher's) lautet: Ein Jeder hat's; im Grabe ruht's; Der Herr bestiehl's; der Kaiser thut's.

dieses Monats gleichfalls hier vorgeführte Stück desselben Verfassers. „Die Familie Schneid“ ist kein neuer Schund, sondern ein sehr geschickt angelegtes, durch richtige Zeichnung der einzelnen Charaktere angenehm anregendes und den Zuschauer auch ohne Behelf spannender Episoden vermöge der lebenswahren Gestalten unterhaltendes Bühnenstück. Man wird in den fünf Acten auf der Stufenleiter der verschiedensten Gemüthsstimmungen auf und abgeleitet; man wird amüßigt, indignirt, irritirt, zum Lachen gebracht, gerührt und schließlich recht befriedigt. Die Tendenz der Novität gipfelt in dem Beweis, daß echte Liebe läutert und daß es bei dem Bunde zweier reinen Herzen keine Mesalliance gibt; den mit gröberer Strichen gezeichneten Untergrund bildet die Lehre von der Schädlichkeit des kleinen Lotteriespiels durch Veranschaulichung des Ruins, den dasselbe für so manche Familie im Gefolge hat.

Die Darstellung war eine vortreffliche. Herr Bauer (Musi) und Fr. Bilé (Frau Pepi Maier) hatten die Hauptrollen sorgfältig studirt, richtig erfaßt, famos in jeder Nuance gezeichnet und mit hinreichendem Erfolge durchgeführt. Beide wurden unzählige Male gerufen; das hatte seinen berechtigten Sinn und war „sehr wohl“, denn sie leisteten „das Höchste“. Herr Maran war als Marquis Barauch in Maske und Haltung der verkörperte aristokratische Hous mit den dieser Sorte aus der „höheren“ Gesellschaft anhaftenden selbstgefälligen Alluren. — Den Lichtgestalten des alten Freiherrn und seines Sohnes machten die Herren Hettler und Nordack alle Ehre. — Herr Zahn (Schneid) behandelte seine Aufgabe mit rühmlichem Verstand, das selbe gilt auch von Fr. Hans (Dorothea) und von Frau Hettler (Anna), welche insgesammt durch prißliches Zusammenpiel die freundlichste Anerkennung des Hauses gewannen. Das Publicum war den ganzen Abend in bestanimirter Stimmung.

Das Haus war vorgestern sehr gut besetzt, — gestern gänzlich ausverkauft.

„Die Familie Schneid“ ist kein „Lustspiel“ und hat Anspruch auf einen Ehrenplatz im Repertoire. M. B.—i.

Volkswirthschaftliches.

Der Ueberwachungs-Ausschuß und die meisttheiligsten Mitglieder haben den Bericht der Direction des „Anker“ über die Verwaltung des Vermögens der Association (Aussteuergruppe) vom Jahre 1882 zur Kenntniß genommen und die am 1. Juni beginnende Vertheilung des vorhandenen Vermögens von 2,347.143 fl. und 77 kr. an die begünstigten Mitglieder genehmigt. Das Ergebnis übersteigt jenes der Vertheilung eines bestimmten Capitalcs um 25 bis 26%. Die erzielte Verneuerung der geleisteten Einlagen entspricht durchschnittlich einer Verzinsung von 7 1/4% Zinsen und Zinseszinsen. Die neuer fällig gewordenen Lebensversicherungen mit Antheil am Gewinn ergeben einen Gewinn von 41 1/2%, so daß für je 1000 fl. — versichertes Capital 1415 fl. — ausbezahlt werden.

Börsebericht

des Wechselgeschäfts der Administration des „Mercurs“, Ch. Cohn. Wien, Wollzeile 10 und 15.

Wien, 23. Juni.

Der Renten- und Anlagemarkt der Wiener Börse zeigt natürlich noch keinerlei Veränderung, da ja selbst im Falle enervierter politischer Bewegungen Oesterreich zunächst in seinen Interessen kaum ernstlich bedroht erscheinen könnte. Von den Bankpapieren hatten natürlich Creditactien als das vornehmste Speculationspapier den hauptsächlichsten Coursverlust zu erleiden. Bei den andern Bankeffecten ist überhaupt eine Aenderung nicht eingetreten.

Auf dem Eisenbahnmärkte sind die Dispositionen dieselben, wie wir sie in der Vorwoche darlegten. Das Geschäft ist selbstverständlich auch auf diesem Gebiete belanglos; dasselbe ist bei Fundustrie- und Looswerten zu bemerken.

Will man einen genauen Einblick in den Gang der Dinge gewinnen, so muß man sich vergegenwärtigen, daß die Baiffe vorläufig sich auf die „Egypten“ beschränkte, dies erklärt sich damit, daß die ägyptischen Staatspapiere, seit England und Frankreich sich zu thätiglichen Administratoren der ägyptischen Finanzen aufgeworfen hatten, eine bedeutende Courssteigerung erfahren. Nachdem die Europäer heute jeden Einfluß in Egypten verloren haben, ist zunächst eine Zinsenreduction nicht unwahrscheinlich. Diese Erwägungen und die Unsicherheit des ganzen Befehes haben die Coursreduction dieser Effecten herbeigeführt. Nachdem dieselben an der Wiener Börse gar nicht gehandelt werden, so kann eine weitere Verschlechterung ihres Werthes nur mittelbar durch die Verminderung der fremden Börsen einen Einfluß auf den Wiener Markt ausüben, allerdings kann dieser auch trotz dieser Einschränkung so einschneidend in seinen Wirkungen sein, daß Reserven jedenfalls geboten erscheint.

(Eingesendet.)

Für Wicttleidende.

Herrn Franz Joh. Kwizda, k. k. Hoflieferant in Korneuburg.

Mit Vergnügen theile ich Ihnen mit, daß ich ihr ausgezeichnetes Präparat „Wicttfluid“ seit sehr langer Zeit mit vielem Erfolge bei mehreren meiner Patienten angewendet habe. Dasselbe hat sich stets als ein sicher wirkendes Mittel gegen die verschiedensten Arten giftiger und rheumatischer Leiden bewährt und kann ich daher Ihr Wicttfluid allen mit solchen Leiden Behafteten aufs beste empfehlen.

Wien, 25. September 1880.

A. Wittel, pract. Arzt und Homöopath.

Zu beziehen durch alle renommirten Apotheken. — Hauptdepot: Kreisapothek in Korneuburg.

Original-Telegramme.

(Gestern eingetroffen.)

Konstantinopel, 24. Juni. (C. B.) Die Conferenz constituirte sich unter Vorsitz des italientischen Botschafters Corti und beschloß die Geheimhaltung der Verhandlungen. Ein Secretär wurde nicht gewählt. Die Pforte wurde von der Constituirung der Conferenz officiell benachrichtigt. Die Pforte hält ihre Einwendungen gegen die Conferenz aufrecht.

Konstantinopel, 24. Juni. (C. B.) Corti, den Zusammentritt dem türkischen Minister des Aeußern notificirend, bedauerte die Abwesenheit des türkischen Vertreters und erklärte, Konstantinopel sei zum Orte der Conferenz gewählt worden, um die Verhandlungen zu erleichtern. Morgen hält die Conferenz wahrscheinlich ihre zweite Sitzung.

Budapest, 24. Juni. (Witterungs-Telegramm.) Im Nordosten ist heiteres, windiges, im Südosten wechselndes, bewölktetes Wetter, hier mit localem Regen zu erwarten.

— 25. Juni. Im Allgemeinen ist mittlere heitere, warme Witterung zu erwarten.

Marktbericht.

Kronstadt, 24. Juni. Weizen, schönster per Hektoliter fl. 9.30, Halbfrucht fl. 5.50, Roggen, schönster fl. 5.50, Gerste, schönste fl. 5.30, Hafer, schönster fl. 3.30, Futterfl. 5.50, Hirse fl. 4.50, Hauben fl. —, Erbsen fl. 9, —, Linen fl. 8, —, Kirschen fl. 6.50, Erdäpfel fl. 2.60, Rindfleisch per Kilo fr. 48, Schweinefleisch fr. 62, Schöpflfleisch fr. 32.

Lotto-Ziehung

vom 24. Juni.

Budapest: 15 80 53 79 33.

Fremden-Liste.

Vom 24. Juni.

Hotel Neuhäuser. F. Remes, Katastral-Inspector, sammt Familie, von Tövis; A. Grünfeld, Kaufmann, von Wien; M. Marion, Josef Friedrich, Kaufleute, von Budapest.

Hotel römischer Kaiser. Franz Dreschovics, I. Oberst, von Fogaras; M. Strigel, I. Hauptmann, von Karlsburg; Dr. S. Stein, I. Regimentsarzt, von Pest; Bela v. Krausz, I. ung. Grundbuchführer, von Wüßbach; S. Zeller, M. Benschöfols, Reisende, von Wien; Z. Redlinger, Reisender, von M.-Bajazeth; A. Barthel, Kaufmann, von Hamburg; A. Girshler, Kaufmann, von Wien.

Mediastädter Hof. R. Schmidt, Reisender, von Leipzig.

Hotel Habermann. Anton Schiller, Kaufmann, von Schmiedeberg.

Stadt-Theater in Hermannstadt

unter der Direction des Friedrich Torn (artistischer Leiter: Hans Pausler.) II. Abonnement Montag den 26. Juni 1882: Suspendu Nr. 9.

Benefice-Vorstellung der Operetten-Sängerin Frä. Pedure.

Der kleine Herzog.

Romische Operette in 3 Acttheilungen von Weillbac und Paleov.

Nur bis Montag den 26. Juni

im Saale „Zum römischen Kaiser“

täglich zu sehen von Morgens 10 Uhr bis

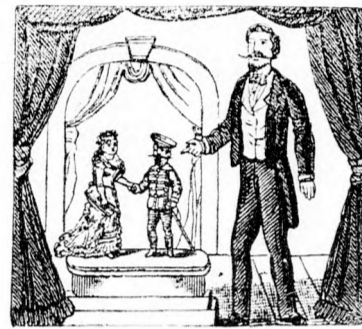
Abends 9 Uhr

das weltberühmte

Liliputaner Paar.

Um den Familienbesuch zu erleichtern, ist der Eintrittspreis von heute an auf den I. Platz 20 kr., auf den II. Platz 10 kr. Militär vom Rückweil abwärts und Kinder zahlen die Hälfte. Studenten mit Abzeichen zahlen auf dem I. und II. Platz die Hälfte. 4—5

Achtungsvoll der Impresario J. Sedelmayer.



(Eingesendet.)

Gesundheits- und Tafelwasser ersten Ranges.

Reichster Bor- und Lithion-Säuerling

Salvator

eisefrei, großer Reichthum an natürlicher Kohlensäure, borsaurom Natron und kohlsaurom Lithion (0,32843 per Liter) (0,12495 per Liter) Künstlich in allen bekannten Mineralwassergeschäften und Apotheken. (474) 4 Lipócer Quellen-Direction, Eperies.

Telegraphischer Coursbericht an der Budapester Waarenbörse

vom 24. Juni 1882.

(Qualität per Hektoliter. — Preis per 100 Kilogramm.)

Weizen: Banater 72 1/2-74 1/2 Kilog. Gewicht von fl. 12.25 bis —, 76 1/2-78 1/2 Kilog. Gewicht von fl. — bis —, Weiz 72 1/2-74 1/2 Kilog. Gewicht von fl. 12.75 bis 13, —, Peller Boden 72 1/2-74 1/2 Kilog. Gewicht von fl. 12.50 bis 12.75, 75 1/2-78 1/2 Kilog. Gewicht von fl. 12.35 bis 12.50, Weizenburger 72 1/2-74 1/2 Kilog. Gewicht von fl. 12.65 bis —, 76 1/2-78 1/2 Kilog. Gewicht von fl. 12.40 bis 12.65, Bacsaer 72 1/2-74 1/2 Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 76 1/2-78 1/2 Kilog. Gewicht von fl. —. Roggen: 70-72 Kilog. Gewicht von fl. 7.85 bis fl. 8.15. Gerste: Futter 60-62 Kilog. Gewicht von fl. 7.40 bis fl. 7.55, Brauer 62 bis 63 1/2 Kilog. Gewicht von fl. 8.25 bis fl. —. Hafer (ung.): 36 1/2-40 1/2 Kilog. Gewicht von fl. 7.85 bis 8.35. Mais (Banater): von fl. 7.90 bis 7.95, anderer: von fl. 7.85 bis 7.90. Keps, Kobl: von fl. 7.75 bis 7.80, Banater von fl. 7.70 bis 7.75. Hirse (ung.): von fl. 6.10 bis 6.25.

Lieferungszeit (Wance):

Weizen: Frühjahr, 74 1/2 Kilog. Gewicht von fl. — bis —, bis September bis October 10.52 1/2 Kilog. Gewicht von fl. 10.80 bis 10.82. Roggen: Frühjahr, 69 1/2 Kilog. Gewicht von fl. 7. — bis —. Mais: bis Mai—Juni: fl. 7.87 bis 7.90. Keps (Kobl) August—September: — Kilog. Gewicht von fl. 13. 1/2 bis 14. Banater Julius—August: — Kilog. Gewicht von fl. — bis —. Spiritus (roh): per 100 Liter von fl. 30. 1/2 bis 31.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 24. Juni 1882.

Ung. Goldrente, 6% 119.60 Ung. Brämen-Lose 117.50 Ung. Goldrente, 4% 87.60 Ung. Zehnjährige u. Szeged. Lose 109.50 „ Papierrente 85.75 Oesterr. Staatsanleihe in Papier 76.50 „ Eisenbahn-Anlehen 134.— Oesterr. „ in Silber 77.— „ Oest. I. Emission St.-Oblig. 90/25 Oesterr. Goldrente 94.50 „ II. „ „ 110.— 1860-er Staats-Anlehen 129.50 „ 1876-er Staats-Oblig. 95.50 Oesterr.-ung. Nat. Bank-Actien 820.— „ Grundentlastungs-Obligation 97.75 Ung. Creditbank-Actien 307.— „ Grundentl.-Oblig. mit Verlos. 97.25 Oesterr. Credit-Actien 312.70 „ Oest.-Banater Grundentl.-Oblig. 97.50 Silber — „ detto mit Verlos.-O. 96.75 R. I. Ducaten 5.63 „ Siebenb. Grundentl.-Obligation .. 98.25 20 Francs Goldstücke 9.55 „ Croat.-Slavon. „ „ „ „ 100 Mark Deutsche Reichsbähr. 58.70 Ung. Weizen-Obligation 97.25 London (für dreimonat. Wechsel). 120.20

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 25. Juni 1882.

Ung. Goldrente 119.90 Ungarische Prämien-Lose 118.— 4-procentige Goldrente 87.90 Zehnjährige u. Szeged. Lose 109.50 5-procentige Papierrente 86.— De. err. Staatsanleihe in Papier 76.50 Ung. Eisenbahn-Anlehen 134.25 Oesterr. Staatsanleihe in Silber 77.15 Ung. Oest. I. Emission St.-Oblig. 90/30 Oesterr. Goldrente 94.80 „ II. „ „ 110.— 1860-er Staats-Anlehen 130.— „ III. „ „ 95.50 Oesterr.-ungarische Bankactien 824.— Ung. Grundentlastungs-Oblig. .. 97.50 Ungar. Creditbank 308.— Ung. Grundentl.-Oblig. mit Verlos. 97.25 Oesterr. Creditactien 315.— „ Oest.-Banater Grundentl.-Oblig. 97.50 R. I. Ducaten 5.65 „ Tem.-Ban Grund.-Obl. mit Verlos. 97.— 20 Francs Goldstücke 9.55 „ Siebenb. Grundentlastungs-Oblig. 98.25 100 Mark Deutsche Reichsbähr. 58.70 Croat.-Slavon. „ „ „ „ 99.— London (für dreimonat. Wechsel). 120.10 Weizen-Obligation 96.75 Oesterr. Papierrente 5% steuerfrei 91.19

694/1882. sz. [481] 1-3

Arlejtési hirdetmény.

A nagyméltóságú m. kir. közmunka és közlekedési ministeriumnak folyó évi 15786-ik sz. alatt kelt rendelete szerint a torda-nagyszében-brassói államúton lévő 80-87 kilometer szakaszán lévő 136., 146. és 149-ik számú műtárgyak újbóli építése, továbbá a 101-113 kilometer szakaszán álló védkorlatoknak és a 96-97 kilometer szakaszán lévő útkapargázás kerítésének helyreállítása az e célra engedélyezett 2073 frt. 98 kr. egyetemet költség összegén alján a nagyszében m. kir. építési hivatal irodájában (Riskása utca 21. sz.) folyó évi július hó 4-én, délelőtti 10 óráig beadandó zárt írásbeli ajánlatok útján a legjobb ajánlat tevőnek ki fog adani.

Az beadandó zárt írásbeli ajánlatok árengedési százalékokban kifejezve, és 5%-től bántapénz melléklételével szabályszerűleg kiállítva külön-külön boríték alatt a címzett hivatalnál azon nyilatkozattal együtt adandók be: hogy az ajánlkozó a vonatkozó feltételeket ismeri és magát azoknak aláveti.

A később érkező ajánlatok el nem fogadtnak. A ajánlatok borítékán az ajánlat tárgyát képező munka és a csatolt összeg feljegyzendő lesz.

A tervezettek és feltételek a címzett hivatalnál reggeli 8 órától délutáni 2 óráig minden nap megtekinthetők.

Nagy-Szeben, 1882-ik évi június hó 24-én.

A m. kir. építészeti hivataltól.

Vicitations-Kundmachung.

Mit Verordnung des hohen kön. ungar. Communications-Ministeriums, Zahl 15786 vom Jahre 1882, werden am 4. Juli l. J., Vormittags, in der Kanzlei des kön. ungar. Bauamtes zu Hermannstadt (Reisergasse Nr. 21) im Wege versiegelter, bis 10 Uhr Früh desselben Tages einzureichender Offerte die nachfolgenden Bauherstellungen auf der Torda-Hermannstadt-Kronstädter Straße im Gesamtbetrage von 2073 fl. 98 kr. dem Bestbieter vergeben werden, und zwar: 1. Die Reparatur der Straßengeländer in Kilometer 101 bis 113, und die Herstellung der Umpflanzung bei dem Einräumerbaue in Kilometer 96-97.

Vorschriftenmäßig ausgestellte und mit dem 5-percentigen Reugelde versehene, versiegelte Offerte — mit dem in Procenten ausgedrückten Nachlasse — und in abgeforderte Couverte geschlossen, sind bis zum obigen Tage, 10 Uhr Vormittags, bei dem genannten königl. Bauamte einzureichen, und haben die Erklärung zu enthalten, daß der Offerent die Bedingungen kenne und sich denselben unterwerfe, später eintreffende Offerte werden nicht berücksichtigt.

Auf dem Couverte des einzureichenden Offertes ist das Object der Arbeit, sowie der beigeflossene Geldbetrag anzugeben.

Das Elaborat und die Bedingungen können bei dem genannten kön. Bauamte täglich von 8 Uhr Früh bis 2 Uhr Nachmittags eingesehen werden.

Hermannstadt, am 24. Juni 1882.

Vom f. ungar. Bauamte.

683/1882. sz. [478] 2-3

Arlejtési hirdetmény.

A nagyméltóságú magy. kir. közmunka és közlekedési ministeriumnak 1882-ik évi 15349 és 16644-ik számok alatt kelt rendeletei szerint a folyó évi július hó 4-én, délelőtti 10 óráig, a nagyszébeni magy. k. építészeti hivatal irodájában (Riskása utca 21-ik szám) a következő műtárgyak helyreállításának biztosítása végett — a szóbeli arlejtési kizárásával — zárt ajánlatok útján versenytárgyalás fog tartani, u. m.:

- 1. A torda-nagyszében-brassói államút 143-163 kilometer szakaszán lévő 234., 258., 268. és 269-ik számú műtárgyak kijavítása; az engedélyezett költség összesen 869 frt. 89 kr.
- 2. A nagyszében-segesvári államút 2-18 kilometer szakaszán lévő 8., 24. és 35-ik sz. műtárgyak helyreállítása és ugyanott 100 folyó meter új korlátok felállítása: összesen engedélyezett költség 1857 frt. 13 kr.

A beadandó zárt írásbeli ajánlatok árengedési százalékokban kifejezve és 5%-től bántapénz melléklételével szabályszerűleg kiállítva külön-külön boríték alatt július hó 4-én, délelőtti 10 óráig, a címzett hivatalnál azon nyilatkozattal együtt adandók be: hogy az ajánlkozó a vonatkozó feltételeket ismeri és magát azoknak aláveti. A később érkező ajánlatok el nem fogadtnak.

Az ajánlatok borítékán az ajánlat tárgyát képező munka és a csatolt összeg feljegyzendő lesz. A tervezettek és feltételek a címzett hivatalnál reggeli 8 órától délutáni 2 óráig minden nap megtekinthetők.

Nagy-Szeben, 1882-ik évi június hó 22-én.

A m. kir. építészeti hivataltól.

Vicitations-Kundmachung.

In Folge Verordnung des hohen k. ungar. Communications-Ministeriums vom Jahre 1882 unter Zahl 15349 und 16644 wird in der Kanzlei des k. ungar. Bauamtes zu Hermannstadt (Reisergasse Nr. 21) am 4. Juli 1882, 10 Uhr Vormittags, wegen Sicherstellung nachfolgender Bauherstellungen — mit Ausschluß der mündlichen Vicitation — eine schriftliche Offerts-Verhandlung stattfinden, und zwar:

- 1. Die Reparatur d. Objecte Nr. 234, 258, 268 und 269 zwischen Kilometer 143-163 der Torda-Hermannstadt-Kronstädter Straße, mit dem Kostenbetrage von 869 fl. 89 kr.
- 2. Die Herstellung der Objecte Nr. 8, 24 und 35, sowie ebendortselbst die Herstellung von 100 Meter Geländer zwischen Kilometer 2-18 der Hermannstadt-Schäßburger Straße, mit dem Kostenbetrage von 1857 fl. 13 kr.

Vorschriftenmäßig ausgestellte und mit dem 5-per. Reugelde versehene versiegelte Offerte — mit dem in Procenten ausgedrückten Nachlasse — und in abgeforderte Couverte geschlossen, sind bis 4. Juli l. J., 10 Uhr Vormittags, bei dem königl. Bauamte einzureichen, und haben die Erklärung zu enthalten, daß der Offerent die Bedingungen kenne und sich denselben ohne Vorbehalt unterwerfe. Später eintreffende Offerte werden nicht berücksichtigt.

Auf dem Couverte des einzureichenden Offertes ist das Object der Arbeit, sowie der beigeflossene Geldbetrag anzugeben.

Die Elaborate und Bedingungen können bei dem genannten k. Bauamte täglich von 8 Uhr Früh bis 2 Uhr Nachmittags eingesehen werden.

Hermannstadt, am 22. Juni 1882.

Vom k. ungar. Bauamte.

Kanzlei

Advocaten Franz Frühbeck, Seltnergasse Nr. 27. Kanzleistunden: Vormittag von 8 bis 12 Uhr, Nachmittag von 3 bis 6 Uhr.

Waschechte Kleiderstoffe für Damen

zu haben bei B. Wunderlich, Seltnergasse.

Ein diplomirter oder undiplomirter Assistent,

der drei Landesprachen mächtig, findet Aufnahme bei W. F. Morscher, Apotheker in Hermannstadt.

Texas.

Die „Houston- und Texas-Central-Bahn“ durchkreuzt die fruchtbarsten Gegenden von Texas. Diese Eisenbahn-Gesellschaft besitzt 5 Millionen Acker Land, welche in den verschiedenen Theilen des Staates gelegen sind und eine solche Abwechslung von Boren und Klima enthalten, daß sie den verschiedenartigsten Bedürfnissen entsprechen. Durch langjährigen Credit bei Ankauf von Land und äußerst niedrigen Preisen ist selbst dem weniger Bemittelten Gelegenheit gegeben, sich ein eigenes Heim zu gründen. Die Ländereien der Gesellschaft sind an und in der Nähe der Bahn gelegen, wodurch den Erträgen des Bodens sofort Abzug geschieht wird.

Vorzügliches Ackerbau-Land befindet sich westlich von Waco. Alle solche, welche Landwirtschaft betreiben wollen, thun deshalb gut daran, ihre Billets direct bis Waco zu nehmen. Der Preis eines directen Durchbillets stellt sich billiger, als wenn die Bahnbillets erst in New-York, Philadelphia, Baltimore, New-Orleans oder Galveston gelöst werden.

Das Haupt-Bureau der Gesellschaft befindet sich in Houston, Texas unter Leitung des Herrn J. Waldo. In New-York nimmt die Interessen der Einwanderer Herr F. L. Manchester wahr, dessen Bureau sich 2 und 4 Bridge-Street — Casile Garden gegenüber — befindet.

Beschreibungen sind frei zu beziehen von Rudolph Falck, Adresse in Hamburg: Admiralitätsstrasse 38, in Bremen: Briefsch. 219.

Sofortiger Tod durch Necrolin!

Wanzen werden durch Necrolin radical vertilgt. Flöhe werden durch Necrolin gänzlich ausgerottet. Motten in Kleider, Pelze werden, wie deren Eier, radical vertilgt. Läuse beim Vieh werden durch bloßes Einreiben der Haare entfernt, ohne den Haaren von Nachtheil zu sein. Fliegen geben durch die bloße Anstreuung von Necrolin zu Grunde. Necrolin ist nicht giftig, hat keinen unangenehmen Geruch, macht keine Flecken, selbst auf den feinsten Stoffen, und vertilgt alle Insecten.

Ein Flacon 50 fr. (Versandt von mindestens 2 Flacons.) Haupt-Depot bei E. Soxhlet, Wien, L. Wälfersgasse Nr. 8. In Hermannstadt zu haben bei Herrn Carl Müller, Apotheker. (237) 29-30

Zur Erlangung und Erhaltung der Gesundheit hat sich seit jeher bestens bewährt eine

Blutreinigungs-Cur

im Frühjahr, weil durch eine solche mander im Körper schlummernde Keim schwerer Krankheiten aus dem Leben entfernt wird.

Das ausgezeichnetste und wirksamste Mittel hierzu ist J. Herbabny's verstärkter

Sarsaparilla-Syrup.

J. Herbabny's verstärkter Sarsaparilla-Syrup wirkt gelinde auflösend und in hohem Grade Blut verbessernd, indem er alle scharfen und kranthafte Stoffe, die das Blut dick, faserig, zur raschen Circulation untauglich machen, aus demselben entfernt, sowie alle verdorbenen und kranthafte Stoffe, angehäuften Schleim und Galle — die Ursache vieler Krankheiten — auf unschädliche und schmerzlose Weise aus dem Körper abführt.

Seine Wirkung ist deshalb eine ausgezeichnete bei Hautleibigkeit, bei Blutaufbruch nach dem Kopfe, Ohrenschmerzen, Schwindel, Kopfschmerzen, bei Gicht- und Hämorrhoidal-Leiden, bei Magenverfälschung, schlechter Verdauung, Leber- und Milz-Aufschwellungen, ferner bei Drüsen-Aufschwellungen, bösen Flechten, Hautausschlägen.

Preis einer Drog.-Flasche sammt Brochüre 85 fr., per Post 15 fr. mehr für Emballage.

Central-Versendungsdepot für die Provinzen: Wien, Apotheke „Zur Barmherzigkeit“

des J. HERBABNY, Neubau, Kaiserstraße 90.

Depot für Hermannstadt bei Herrn W. F. Morscher, Apotheker, bei Hrn. Dr. Kayser (G. Henrich), Apotheker. — Depots ferner bei den Herren Apothekern: Kronstadt: Eduard Kugler, Ferd. Jekelius und Carl Schuster; Mühlbach: Ludwig Binder; Schäßburg: Fr. Schuster; Váasarhely: Carl Binder.

Grosse Auswahl von Spengler-Arbeiten in 1000 verschiedenen Arten auf das feinste gearbeitet. Spenglerarbeiten in verschiedenen Größen und Formen, unter Garantie bei dem Erzeuger. GEORG KUTSCHERA, goldene Sandgasse 6, vis-a-vis dem Hotel „Zugspitze“, Budapest.

Im Jahre 1880 wurden 80.000, 1881 295.000 Flaschen versendet.

Mohaer AGNES-Quelle

eines der an Kohlensäure-Gehalt reichsten

Sauerwässer Ungarns.

Bietet ausgezeichnete Dienste bei katarrhalischen Beschwerden der Verdauungs- und Harnorgane. Im Allgemeinen ver dient dieses Wasser bei allen jenen Krankheiten hervorragende Beachtung, bei welchen dem Wirken der Organe nachgeholfen und die Funktion des Nervensystems gesteigert werden soll.

Mit Wein genossen erfreut sich dasselbe bereits einer grossen Beliebtheit.

Brunnenschriften auf Verlangen gratis.

Stets frisch am Lager in der Haupt-Niederlage bei

ÉDESKÜTY L.

kön. ungar. Hof-Lieferant, Budapest, Elisabethplatz 7.

So auch zu haben in allen Apotheken, Spezerei-Handlungen, in Hotels und Restaurationen.

In Hermannstadt bei Hrn. F. A. Reissenberger und Ludwig Fuchs.

Im Jahre 1880 wurden 80.000, 1881 295.000 Flaschen versendet.

Auf der 1880-er Landes-Ausstellung zu Graz das Anerkennungs-Diplom erhalten

Auf der 1880-er Landes-Ausstellung zu Graz das Anerkennungs-Diplom erhalten

Wefang- und Gebetbücher für die evangelischen Gemeinden A. B. Dieselben sind in verschiedenen eleganten Einbänden zu 80 kr., fl. 1, mit Goldschnitt in Leder fl. 2, die mit Schließen fl. 2,20, in Chagrin mit Silberfäden fl. 3, Th. Steinhäuser's Erben.

Annoucen-Annahme

Die Expedition dieses Blattes übernimmt Aufträge zur Vermittelung an obiges Institut.

für sämtliche Zeitungen Oesterreichs und des Auslandes zu gleichen Preisen wie bei den Zeitungs-Expeditionen selbst, ohne Porto und Spesen.

in der Annoucen-Expedition von

RUDOLF MOSSE, Wien, Seilerstätte 2.